

Deutsche Nachrichten
WOCHENSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHTUM LITAUENS für Litauen

Erchelei: wöchentlich einmal, Erchelelungstag Sonnabend. Bezugspreis: ...

Folge 41

Kaunas, Sonnabend, den 14. Oktober 1939

Jahrgang 9

Dein Heimatblatt ruft Dich!

Neun Jahre lang besuchen die „Deutschen Nachrichten“ als treuer Bote unsere deutschen Volksgenossen in Stadt und Land.

Volksgenosse!

bezieht. Wohl muß aber an dieser Stelle festgestellt werden, daß jeder Deutsche hierzulande, der sich zum Hundertmillionenvolke bekennt, die „Deutschen Nachrichten“ lesen muß.

In diesen Tagen werden wiederum, wie alljährlich, Sendboten der „Deutschen Nachrichten“ diejenigen Volksgenossen besuchen, die noch nicht zu un-

Dein Heimatblatt

ferem Leserkreis gehören. Der Kulturverband als Herausgeber der „Deutschen Nachrichten“ leitet mit Hilfe aller seiner Einrichtungen eine große Werbeaktion ein.

Die Werbeaktion leisten wir nicht allein deshalb ein, um durch eine Erhöhung der Leserschaft die Summe der

ruft Dich!

Bezugsgeber zu erhöhen, nein, hauptsächlich darum, um jeden deutschen Volksgenossen in dieser ersten und verantwortungsvollen Zeit richtig zu unterrichten.

Es ist die Pflicht eines jeden Lesers seinen Nachbarn, der unser Heimatblatt noch nicht liest, aufzufordern die „Deutschen Nachrichten“ zu bestellen.

Aussiedlung der deutschen Volksgruppen in Osteuropa

Die Aussiedlung der Deutschen aus Estland und Lettland hat bereits begonnen

Adolf Hitler hat in seiner historischen Reichstagsrede am 6. Oktober als eine der wichtigsten Aufgaben zur Neuordnung der völkischen Verhältnisse die Umsiedlung der Nationalitäten bezeichnet.

Was die Verwirklichung des Programms anbetrifft, so bereitet sie, keine Schwierigkeiten, denn ihre Vermögensangelegenheiten wird voraussichtlich das Reich übernehmen.

durch den die Rückführung der Bürger Lettland hat im Zusammenhang damit folgenden Aufruf an die deutschen Volksgenossen erlassen: „Gemäß der Reichstagsrede des deutschen Führers vom 6. dieses Monats hat das Deutsche Reich eine Rückführung der außerhalb seiner Grenzen anfalligen deutschen Volksgruppen vorgelesen.“

Aufruf zum Winterhilfswert

Wie alljährlich so führt auch in diesem Jahr unsere Volksgruppe das Winterhilfswert durch. Der Zentralausschuß für das Winterhilfswert, der am Hauptvorstand des R. V. besteht, fordert hierdurch auf überall Ortsmittees für das Winterhilfswert zu errichten.

mm praktische Maßnahmen zur Durchführung dieses Planes zu beschließen. Aus Estland erfahren wir hierzu folgende Einzelheiten: Die Deutsche Reichsregierung hat der Estnischen Regierung mitgeteilt, daß sie den vom Kanzler Hitler in seiner letzten Rede verkündeten Grundgedanken zustimmen wolle.

Die Estnische Regierung hat eine Sonderkommission ernannt, welche diese Angelegenheit mit Vertretern des Deutschen Reiches klären oder durchberaten soll.

Die Regierung Estlands stellt der Umsiedlung der deutschen Volksgruppe aus Estland keine Hindernisse in den Weg, denn es ist ihr bekannt, daß die deutsche Regierung dadurch die ersten Konfliktstoffe auf völkischer und rassistischer Grundlage aus der Welt schaffen und zur Konfliktlösung der völkischen Grenzen beitragen will.

Die Estnische Regierung hat eine Sonderkommission ernannt, welche diese Angelegenheit mit Vertretern des Deutschen Reiches klären oder durchberaten soll.

lungen durch die Post vorgenommen werden. Unsere Lösung sei „Kein deutsches Haus ohne „Deutsche Nachrichten“. Lieber Volksgenosse, Dein Heimatblatt ruft Dich. Willst Du denn nicht

Im Zuge der großen Rückführungsmassnahmen wird auch unsere Volksgruppe ihren Heimatraum verlassen. Sie blüht mit Stolz auf ein hundertjähriges Aufbauever in diesem Lande zurück.

Die Umsiedlungskaktion wird in engstem Einvernehmen zwischen der Lettischen Regierung und der Deutschen Reichsregierung durchgeführt. Die Volksgruppenführung sieht ihre Pflicht darin, auf Zuneigung einer vorbildlichen Disziplin in der Abwicklung zu achten.

Volksgenossen! Jeder fühlt, was es bedeutet, von einem Dreivierteljahrtausend deutscher Aufbauearbeit in diesem Lande Abschied zu nehmen.

Was wird mit uns Deutschen in Litauen?

Auch in Litauen leben nach amtlicher Statistik 35.000 Deutsche. Wie für alle Deutsche, so werden auch für uns die Entscheidungen Adolf Hitlers im Zuge der Befriedung Europas maßgebend sein.

Wir geben hierdurch bekannt, daß der Organisation unserer Volksgemeinschaft, dem Kulturverbande bisher keine amtliche Mitteilung über die Aussiedlung der Deutschen aus Litauen zugegangen ist.

zur großen Leserschaft der „Deutschen Nachrichten“ gehören? Willst Du allein bleiben, ohne über das Schicksal deines Volkes unterrichtet zu sein?

Bestrafungen.

„Lietuvos Aidas“ Nr. 595 berichtet: Wegen Tragen von Uniformen fremder Staaten, bestrafte der Kreischef von Kaunas Walter Lüneburger und Richard Grün mit je 100 Lit oder 10 Tage Arrest.

Der Kreischef von Taurage bestrafte den 73-jährigen Landwirt Zahnsfer mit 200 Lit. Als Grund der Bestrafung wurde Beamteneubelidigung angegeben.

Begrüßungswerte rumänische Maßnahmen

Die rumänische Regierung hat eine Entscheidung getroffen, die gerade in dem gegenwärtigen Zeitpunkt von ganz wesentlicher Bedeutung ist. Ministerpräsident Călinescu teilte kurz vor seinem Tode der deutschen Volksgruppe mit, daß er beschlossen habe, alle Besuche und Errichtung von deutschen Privatschulen in Bessarabien zu genehmigen und in den davon betroffenen Gemeinden die Staatsschulen mit deutscher Unterrichtssprache sofort aufzulösen.

Politische Umschau Wilna kehrt zurück!

Litauen

Der deutsche Vormarsch in Polen kennt kein Beispiel in der Geschichte — sagt die litauische Presse. Die litauische Presse nimmt jetzt ausführlich zum deutschen Vormarsch in Polen Stellung. Dabei bewundert sie die deutsche Strategie und äußert sich sehr kritisch über die polnische Generalsität. Die Sonntagszeitung „Smetadienis“ schreibt in einem Artikel unter der Überschrift: „Die Lehre des deutsch-polnischen Krieges“: „Es kommt kaum in der Geschichte des letzten Jahrhunderts vor, daß ein Gegner so blutigartig erliegt wie dies im letzten deutsch-polnischen Krieg der Fall war. Die Kriegsgeschichte weiß Fälle, wo der Feind nach einer größeren Schlacht vernichtet wird, daß jedoch der Feind ohne größere Generaloffensiven vernichtet wird, ist in der Kriegsgeschichte bisher nicht vorgekommen. Der deutsch-polnische Krieg zeigte eine ganz neue Strategie und eine neue Kriegstatistik. Natürlich haben dabei eine sehr große Rolle die technischen Eigenschaften und die geschickte Anwendung der Flugzeuge gespielt, andererseits aber erscheinen die Vorbereitungen des polnischen Generalstabes sehr merkwürdig. Schon früher konnte eine so große Menge zur Bildung von Kavallerietruppen in Polen festgelegt werden. Schließlich muß festgestellt werden, daß die schlecht durchgeführte Mobilisierung zur endgültigen Niederlage der polnischen Armee geführt hat.“

Deutsch-litauische Begegnung im Grenzgebiet von Suwalki. Nachdem am vergangenen Freitag in einer gemeinsamen Sitzung in Suwalki die Uebergabe der Stadt durch den Brigadekommandeur der russischen Armee an den bevollmächtigten und beauftragten Vertreter der deutschen Wehrmacht, Generalleutnant Brandt, und mit einem Vorbeimarsch der deutschen Truppen die Befestigung vollzogen war, nahm die Besichtigung des Gebietes von Suwalki in weiteren zwei Etappen ihren Fortgang. Hierbei trafen die Luftfahrzeuge ein, wo sie auf der Straße Suwalki—Rabartja — unter gegenseitiger kameradschaftlicher Begrüßung der deutschen und litauischen Offiziere — besonders freundschaftlich empfangen wurden. Die litauischen Grenzer traten sofort in gut nachbarliche Beziehungen zu den deutschen Soldaten, indem sie ihnen bereitwillig Hilfe zur Ausstattung der völlig ausgeräumten Grenzhäuser anboten, 3. B. bei der Beschaffung von Licht, behilflich waren. Die deutschen Truppen gaben ihrerseits einem freundschaftlichen Gedankenaustausch Raum. Die Litauer brachten zum Ausdruck, daß sie sich der deutschen statt der bisherigen polnischen Nachbarschaft sehr freuen.

In Suwalki selbst sind mit der militärischen Befestigung sofort auch die deutschen Zivilbehörden in Tätigkeit getreten. Als eine der ersten Amtshandlungen konnten die deutschen Beamten u. a. zahlreich von den Polen verschleppten Volksdeutschen aus Oberhiesien durch Ausstellung von Grenzpaßscheiden die Heimreise ermöglichen. Die Bevölkerung des Gebietes hat die deutschen Soldaten überall herzlich willkommen geheißen. An manchen Stellen wurden die Truppen sogar mit Gesang der Schulkinder begrüßt.

Deutschland

Befestigung von Suwalki. Gemäß der neuen Festlegung der deutsch-russischen Grenze in Polen wurde das Gebiet um Suwalki von der sowjetrussischen Armee geräumt. Am vergangenen Donnerstag begann auf Grund der Vereinbarungen der drei Etappen erfolgreiche Einmarsch der deutschen Truppen.

An vier Stellen der bisherigen Reichsgrenze hat bei Setzungen der einstigen Dreiländerzone tüchtig die Wpchtizer Csek, ferner bei Wernun, Dorawken und Neuß die Ueberführung der Grenze durch Luftfahrzeuge, Infanterie und Kavallerie begonnen. Am 7. Oktober war das gesamte Gebiet bis zur litauischen und russischen Grenze bereits in deutschem Besitz.

Eine Wirtschaftsdelegation nach Moskau entsandt. Bei seinem letzten Besuch in Moskau hat der Reichsaußenminister von Ribbentrop mit dem Präsidenten des Rates der Volkskommissare der UdSSR, Molotow, Vereinbarungen getroffen, nach denen die beiden Regierungen mit allen Mitteln die Wirtschaftsbeziehungen und den Warenumsatz zwischen Deutschland und der UdSSR zu entwickeln werden. Es soll zu diesem Zweck von beiden Seiten ein Wirtschaftsprogramm aufgestellt werden, nach dem die UdSSR Deutschland Rohstoffe liefern wird, die Deutschland seinerseits durch industrielle, sich auf längere Zeit erstreckende Lieferungen kompensieren wird. Dieses Wirtschaftsprogramm soll so gestaltet werden, daß der deutsch-sowjetische Warenaustausch seinem Volumen nach das in der Vergangenheit erzielte Höchstmaß wieder erreicht.

Zur Durchführung dieser Vereinbarungen vom 28. September d. J. ist Botschafter Ritter, der die Oberleitung aller wirtschaftlichen Angelegenheiten im Auswärtigen Amt hat, und eine Wirtschaftsdelegation, die unter Führung des Gesandten im Auswärtigen Amt, Dr. Schnurre steht, nach Moskau abgereist.

Adolf Hitler in Warschau. Der Führer besuchte die zur Einnahme von Warschau eingeleiteten deutschen Truppenverbände. Den Abschluß des Besuchs bei den Truppen bildete ein Vorbeimarsch der an den Kampfen um die ehemalige polnische Hauptstadt beteiligten Truppenteile vor dem Führer in Warschau.

Nach dem Vorbeimarsch der deutschen Truppen in Warschau begab sich der Führer zu einem kurzen Besuch ins Schloß Belvedere, wo Marschall Pilsudski lebte und starb.

Die deutschen Verluste. Es sind nach der Angabe vom 30. 9. 1939, die wesentliche Veränderungen nicht mehr erfahren wird, im Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe einschließlich der Offiziere gefallen: 10 572, verwundet: 30 322 und vermißt: 3409 Mann. Von diesen Vermissten wird ein Teil, der in polnische Hände fiel, leider wohl ebenfalls als massiert und getötet angesehen werden müssen.

Letland — Sowjetunion

Beistandspakt. Die Verhandlungen, die vom 2.—5. Oktober zwischen Molotow und dem lettischen Außenminister Munters geführt wurden, endeten mit der Unterzeichnung eines gegenseitigen Beistandspaktes zwischen der Sowjetunion und Letland.

Der Artikel 1 des Vertrages hat gleichfalls fast genau den gleichen Wortlaut, wie der Art. 1 des estnisch-russischen Vertrages. Es ist in demselben gesagt, daß sich beide Staaten zur gegenseitigen Hilfeleistung und zwar auch einer militärischen Hilfeleistung verpflichten, falls von Seiten eines europäischen

Die litauische Telegraphenagentur „Ela“ gab am 11. Oktober bekannt, daß zwischen Litauen und der Sowjetunion ein Vertrag über die gegenseitige Hilfeleistung und über die Rückgabe Wilnas und des Wilnagesbietes unterzeichnet worden ist.

Im Vorwort des Vertrages heißt es u. a. daß die neuen Abmachungen mit dem Ziel, die Bestimmungen des Friedensvertrages vom 12. Juni 1920 und des Nichtangriffspaktes vom 28. September 1926 zu erweitern und zu vertiefen, getroffen worden sind. Der Vertrag enthält u. a. folgende Bestimmungen:

§ 1. Zur Betätigung der Freundschaft zwischen Litauen und Sowjetrußland, gibt Sowjetrußland Wilna und das Wilnagesbiet an Litauen zurück. Die genaue Grenze wird in einem Zusatzprotokoll festgelegt.

§ 2. Sowjetrußland und die Republik Litauen verpflichten sich gegenseitig zu jeder Hilfeleistung bei einer Bedrohung oder bei direktem Ueberfall.

§ 3. Sowjetrußland verpflichtet sich der litauischen Armee Waffen und Kriegsmittel zu liefern.

§ 4. Sowjetrußland und Litauen verpflichten sich zum gemeinsamen Schutz der litauischen Staatsgrenzen. Zu diesem Zweck erhält Sowjetrußland das Recht in verschiedenen Orten in Litauen, die auf Grund einer gemeinsamen Vereinbarung festgelegt werden, auf eigene Kosten eine streng begrenzte Anzahl sowjetrussischer Land- und Luftstreitkräfte zu unterhalten. Die genauen Ortshafen und Grenzen, wo sie stationiert werden, ihre Zahl an jedem Ort, sowie alle anderen Fragen werden auf Grund eines besonderen Vertrages festgelegt.

Großstaates auf die Offsee-Grenzen der vertragsschließenden Staaten oder auf deren Landgrenzen über Estland oder Litauen ein Angriff oder eine Drohung mit Angriff erfolgen sollte. Im Art. 2 verpflichtet sich Räterußland Letland dadurch, Hilfe zu erweisen, daß es ihm Waffen und Munition zu Vorrugsbedingungen liefert. Im Art. 3 ist gesagt, daß Letland Räterußland das Recht einräumt in Libau und Windau Flottenbasen und Flugplätze zu errichten und zwar indem es entsprechende Plätze dachtet. Die Basen bleiben dabei Territorium des lettischen Staates. Der Vertrag gilt, wie der estnisch-russische für die Dauer von 10 Jahren und gilt automatisch auf 5 Jahre verlängert, falls keiner der vertragsschließenden Staa-

§ 5. Im Falle einer Bedrohung Litauens oder Sowjetrußlands über das litauische Hoheitsgebiet hinweg, werden beide vertragsschließenden Seiten zur Beratung der Lage und zur Festlegung der Abwehrmaßnahmen zusammengetreten.

§ 6. Beide vertragsschließenden Seiten verpflichten sich, an keinerlei politischen Gruppierungen teilzunehmen, die gegen eine der Seiten gerichtet sind.

§ 7. Die Durchführung dieses Vertrages darf keineswegs gegen die Souveränitätsrechte beider vertragsschließenden Teile gerichtet sein, insbesondere nicht gegen die Staatsstruktur, gegen das wirtschaftliche und soziale System, und gegen militärische Maßnahmen und im allgemeinen nicht gegen das Prinzip der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten. Die Gebiete, die den sowjetischen Land- und Luftstreitkräften zur Verfügung gestellt werden, bleiben litauisches Hoheitsgebiet.

§ 8 bestimmt, daß die gegenseitigen Hilfeleistungsverpflichtungen dieses Vertrages für die Dauer von 15 Jahren gültig sind und nach Ablauf dieser Frist automatisch für weitere 10 Jahre in Kraft treten, falls keine der vertragsschließenden Seiten eine Kündigung ausspricht.

Der letzte und 9. § bestimmt, daß der Vertrag nach der Ratifizierung in Kraft tritt. Der Austausch der Ratifikationsurkunden erfolgt im Laufe von 6 Tagen in Raunas.

Die gesamt litauische Presse würdigt in größter Aufmachung die Rückkehr des Wilnagesbietes. Die Zeitungen bringen längere Betrachtungen über wirtschaftlichen und politischen Probleme des Wilnagesbietes.

ten denselben ein Jahr vor dessen Ablauf kündigt.

Finnland — Sowjetunion

Moskau bittet um Entsendung eines Sonderbeauftragten. Eine offizielle finnische Meldung besagt, daß seit einiger Zeit diplomatische Verhandlungen zwischen Finnland und der Sowjetunion wegen politischer und wirtschaftlicher Fragen schweben. Dabei wird gesagt, daß die Sowjetregierung Finnland eingeladen hat, einen Sonderbeauftragten nach Moskau zu entsenden. Die finnische Regierung hat eine Delegation nach Moskau entsandt.

Wollt Ihr Frieden oder Krieg?

Die große Reichstagsrede Adolf Hitlers — kein Zweifel, Deutschland wird siegen — Vorschläge zur Lösung aller europäischen Probleme — Große Umstellungen in Osteuropa

Die Reichstagsabstimmung am 6. Oktober endete mit dem machtvollen Bekenntnis des ganzen deutschen Volkes, dessen Wortführer Hermann Göring war, als

er ausprägte: Führer, befehle, wir folgen! Wie ein Mann erhoben sich die Abgeordneten und Zuhörer und bekräftigten dieses Bekenntnis mit minutenlangen Rundgebungen, die einzig und allein Adolf Hitler und seinem Wert galten. Es ist ein Wert des Friedens, allerdings eines Friedens der Ehre, eines Friedens mit der Zielsetzung der endgültigen Sicherung der Zukunft nicht nur des Reiches, sondern darüber hinaus ganz Europas. In eineln Stunden hat Adolf Hitler einen Rechenschaftsbericht über Deutschlands Laster und Deutschlands Kampf gegen Unvernunft und Kriegsbegehe gehalten, gegen Politiker, die mit fadenheimigen Gründen die Welt weiter in Unruhe und ständig drohende Gefahr halten wollen.

Der Rahmen dieser geschichtlichen Reichstagsabstimmung war ernst und würdig. Berlin war vom frühen Morgen an auf den Beinen. Die SA marschierte auf, Laufende und Zehntausende stellten sich auf die Anfahrtsstraßen auf dem Wilhelmplatz und vor die Rolloper. In dem hellen Sonnenschein blitzten die Gewehrläufe der Ehrenkompanie der Leibhabe, die der Führer vor der Rolloper abschritt. Schon eine Stunde vor Beginn der Sitzung war ein großer Teil der Abgeordneten im Reichstag

Fortsetzung siehe 3. Hauptblattseite.

Wochenpiegel

Adolf Hitler empfing die für die Operationen in Polen verantwortlichen Oberbefehlshaber, nahm Ordensverleihungen vor und beauftragte sie, ihren Truppen seine Anerkennung auszusprechen.

Die Kammeraktion der französischen Arbeiter- und Bauernpartei verlangte die Einberufung der Kammer zur Beratung der Friedensmöglichkeiten.

Der englische Premierminister Chamberlain behauptete in einer Unterhandlung: So wenig man den Krieg unentwegend verlängern sollte, so könne er in der letzten Entwicklung doch nicht finden, was England dazu bringen könnte, seine Haltung zu ändern.

Die Panamerikanische Konferenz in Panama nahm eine Deklaration an, die die Schaffung einer neutralen Sicherheitszone um den amerikanischen Kontinent herum (mit Ausnahme Kanadas) vorschlug.

Die rumänische Regierung gibt bekannt, daß die jugoslawische Regierung am 24. September in Bukarest und Belgrad angedeutet habe, die gegenseitigen Grenzen rückgängig machen. Die ungarische Regierung habe daraufhin am 30. September mitgeteilt, daß sie solche Maßnahmen zurzeit bereits getroffen habe. Demnach hat Rumänien ihrerseits die gegenseitigen Schutzmahnahmen weitgehend rückgängig gemacht.

Kurze Nachrichten aus unserer Heimat

Unseren Lesern zur Kenntnisnahme

Die Schriftleitung erhält sehr oft Wünsche aus dem Leserkreis, die sich auf die Aktualität des Nachrichtenteiles erstrecken. Sie ist bemüht, den Wünschen nach Möglichkeit gerecht zu werden. Um aber den Lesern ein genaueres Bild zu geben, wie die Zeitung entsteht, macht die Schriftleitung auf Folgendes aufmerksam:

Infolge technischer Schwierigkeiten mußte schon vor einigen Jahren der Redaktions-schluß um 12 Uhr am Montag der Woche festgelegt werden. Allerdings ist es der Schriftleitung manchmal möglich, wichtige Nachrichten, die

bis Mittwoch 12 Uhr bekannt werden, aufzunehmen. Am selben Tage aber muß der Umbruch vorgenommen werden, um am Donnerstag die Zeitung den Prüfstellen der Presse vorlegen zu können. Nach Erledigung der Formalitäten bei den Behörden erfolgt meistens in der Nacht von Donnerstag auf Freitag der Druck derselben. Am Freitag kommt die Zeitung gewöhnlich zum Versand, wenn nicht irgendwelche unvorhergesehene Verzögerungen eintreten. Die Aktualität des Nachrichtenbetriebes unserer Zeitung ist somit ganz und gar von obigen Umständen abhängig.

Deutsche Volksgenossen!

Der Kulturverband und seine Einrichtungen sind dazu da, um Euch zu helfen und zu beraten. In allen Fällen werde man sich daher an die Geschäftsstelle des Kulturverbandes der Deutschen Litauen, **Kaunas, Vytauto pr. 41, Tel. 28060** von 9 bis 2 Uhr vormittags. Der Kulturverband allein ist für alle die Deutschen betreffenden Fragen zuständig. Die Geschäftsstelle und das Personal des K. V. stehen den deutschen Volksgenossen während der Geschäftsstunden zur Verfügung.

Infolge der großen Besucherzahl wird gebeten, sich bei den Besprechungen in der Geschäftsstelle möglichst kurz zu fassen.

Seid vorsichtig mit Gerüchtemachern!

In letzter Zeit wird die Öffentlichkeit durch Gerüchte verschiedenster Art beunruhigt. Gewöhnlich entbehren die Gerüchte jeglicher Grundlage. Personen, die Gerüchte verbreiten, behaupten meistens, Nachrichten von unterrichteter Seite erhalten zu haben, ja sogar gesehen zu haben. In Wirklichkeit sind diese Nachrichten nur ein Produkt einer tranthastigen Phantasie oder böswillige Ablicht.

Die Behörden haben bereits eine ganze Reihe solcher Gerüchtemacher, die von Haus zu Haus gegangen sind, oder auf der Straße, oder in Lokalen Lügenmeldungen verbreiteten, bestraft. Insgesamt wurden 12 Personen für Gerüchtemacherei bestraft.

Wichtig für Reisende! Reise- und Gaststättenkarten für Ausländer in Deutschland

Jeder Ausländer erhält bei der Einreise nach Deutschland von der Zoll-dienststelle eine Reise- und Gaststätten-karte, die für 8 bis 14 Tage ausreicht. Sollte der Ausländer darüber hinaus seinen Aufenthalt in Deutschland ausdehnen, so kann er mit dieser Karte zu jedem Hotelportier gehen, der ihm eine neue Karte aushändigt. Für Reisende, die 3. B. einen Kuraufenthalt in Deutschland von 4 bis 6 Wochen nehmen, sind weitere Karten nicht notwendig, da die Formalitäten vom Hotel automatisch geregelt werden.

Die Deutsche Reichsbahn weist darauf hin, daß entgegen anders lautenden Gerüchten sämtliche Fahrpreismäßigungen nach wie vor in Kraft sind. Dies trifft insbesondere auch für die 60-prozentige Fahrpreismäßigung zu, die Ausländern für Reisen innerhalb Deutschlands und durch Deutschland gewährt wird.

Wiederaufnahme des Flugverkehrs zwischen Litauen und Lettland

Das litauische Verkehrsministerium hat im Einvernehmen mit den zuständigen lettlandischen Stellen beschlossen, vom 9. Oktober den Flugverkehr zwischen Litauen und Lettland wieder aufzunehmen. Dieser Verkehr soll von litauischen Flugzeugen bedient werden, die

Wir alle werben für unser Heimatblatt!

Die Herbst- und Winterzeit gilt bei uns als beste Werbezeit. Die Feldarbeiten sind dann zu Ende und die Ernte ist auch unter Dach und Fach gebracht. Wir haben es in den früheren Jahren bereits erprobt. Auch in diesem Jahre wollen wir nicht untätig bleiben.

Es gilt, auf allen Gebieten eifrig weiterzuarbeiten. Damit die langen Herbst- und Winterabende nicht zu langweilig werden, müssen alle unsere Volksgenossen, die unser Heimatblatt noch nicht kennen, aufgesucht und mit den „Deutschen Nachrichten“ bekannt gemacht werden.

Der Kulturverband hat daher, als Herausgeber der „Deutschen Nachrichten“ angeordnet, daß alle Ortsgruppenleiter, auch in diesem Jahre, eine Werbeaktion durchzuführen. An der Werbung werden sich Mitglieder der Ortsgruppen, die Jugend und andere beteiligen.

Als Entschädigung für die Werbung wird für jeden neugeworbenen Abonnenten, der das Bezugs-geld für ein ganzes Jahr im Voraus entrichtet, 1 Lit gezahlt. Für das Inkasso des Bezugs-geldes der alten Bezahler werden 20 v. H. zu Gunsten des Inkassanten gezahlt. Alle ans Wert!

Polnische Gesandtschaft in Litauen aufgelöst

Die polnische Gesandtschaft und das polnische Konsulat in Litauen ist dieser Tage aufgelöst worden. Das gesamte Personal hat sich nach Finnland begeben. Nur der bisherige Gesandte, Charwat, und einige seiner Mitarbeiter sind zurückgeblieben, um die polnischen Flüchtlinge zu betreuen.

Über 200 polnische Flüchtlinge werden aus Litauen ausgewiesen

Eine genaue Untersuchung hat festgestellt, daß unter den in Litauen befindlichen polnischen Flüchtlingen sehr viele sind, die an den bekannten Demonstrationen während des polnischen Ultimatum's an Litauen 1938 aktiv teilnahmen. Ebenso sind darunter zahlreiche Polen, die eine antillitauische Aktion in Polen betrieben haben. Allen

Hente gibt es in der Welt jede Stunde etwas Neues

Alle diese Neuigkeiten und die letzten Nachrichten erfahren sie genau, wenn Sie im Besitze eines **Radioapparates** sind. In der langweiligen Herbst- u. Winterzeit ist ein **Radioapparat** in jedem Haus unentbehrlich. Zu ganz besonders leichten Bedingungen kann jeder den vollkommenen

Radioapparat „Saba“

bekommen bei

J. Karbelio, Prekybos Namai

Kaunas, Laisvės al. 25, sowie in der Filiale Laisvės aleja 31

dreimal in der Woche verkehren werden. Der Flugplan wird so eingerichtet, daß die Fluggäste Anschluß an den Flugverkehr Riga—Moskau haben.

Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe in Litauen

Unruhestifter und Panikmacher haben in den letzten Tagen in Litauen versucht, die Bevölkerung zu beunruhigen. Die litauischen Behörden haben jetzt sehr scharf durchgegriffen. Etwa 25 Personen sind im Laufe von 2 Tagen wegen Verbreitung falscher Gerüchte bestraft worden.

Auch das Leben in den Lokalen wird stark eingeschränkt. Das Nachtleben soll sich jetzt nur bis 1 Uhr hinziehen, während es früher bis 4 Uhr nachts dauerte.

Neue litauische Eisenbahnstrecken nach dem Wilnagebiet

Bisher war der Eisenbahnverkehr aus Litauen nach dem Wilnagebiet nur auf der Eisenbahnstrecke Raskiaboris—Wiewis aufgenommen. Jetzt werden bereits Vorbereitungen zur Aufnahme des Verkehrs auf der Strecke Panevėžys—Saldutiškis nach Schwenkschönis getroffen.

Tass-Vertreter in Litauen

Dieser Tage ist in Litauen der Korrespondent der Tass-Agentur, Lunitow, eingetroffen. Er wird sich hier als ständiger Vertreter der sowjetrussischen Telegraphenagentur niederlassen.

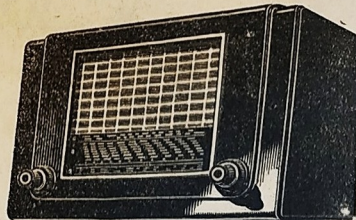
Leserinferat

Geschäftsinhaber, ev. 31 Jahre alt, in Schaulen, wünscht **deutsche Dame** mit etwas Vermögen **zwecks Heirat** kennenzulernen. Zuschrift: Schaulen, Postlagernd 255 A. K.



Klingt, wie in der Oper!

Sie müssen ihn selber hören, den neuen Telefunken Super „Z 965“ um ebenso begeistert zu urteilen! Nicht umsonst wird der dreifachregulierbare Klang der Telefunken Weltempfänger gerade von musikalisch Anspruchsvollen bevorzugt. Dabei kostet dieser Fernempfänger, der auch im Kurzwellenbereich einen genügenden Empfang gewährleistet, mit Sparschalung und vielen Besonderheiten ausgestattet, nur Lit. 375 für das Wechselstrom- und Lit. 395 für das Stromgerät. Welches Gerät Sie auch wählen, den Telefunken Super „Z 965“ lassen Sie sich vorspielen!



TELEFUNKEN

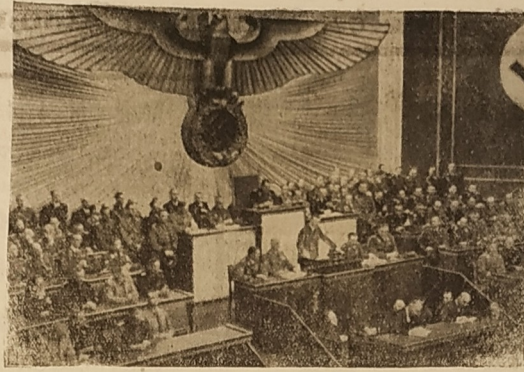
Erster Eintoppsonntag in Kaunas

den 15. Oktober

von 13 bis 16 Uhr im Deutschen Gymnasium

Jeder deutsche Volksgenosse nimmt daran teil!

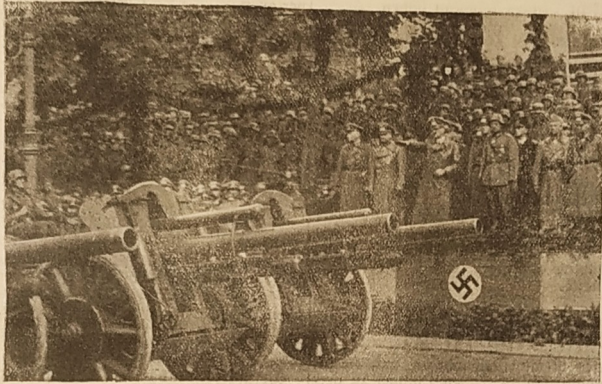
Bilder der Woche



Der Führer spricht im Großdeutschen Reichstag.



Die Diplomaten während der Rede des Führers.



Der Führer bei seinen Truppen in Warschau.



Der italienische Außenminister, Graf Ciano, beim Führer in der neuen Reichskanzlei.



Der Führer bei seiner Leibgardie im Raum von Gyra und Weichsel.



Generaloberst Göring im Gespräch mit Flugzeugbesatzungen.



Der Führer begrüßt Vertreter der ausländischen Presse, die nach Warschau eingeladen waren.



Oben: Wachturm im Warschauer Fort Motowin.

Rechts: Eine eroberte polnische Granate.

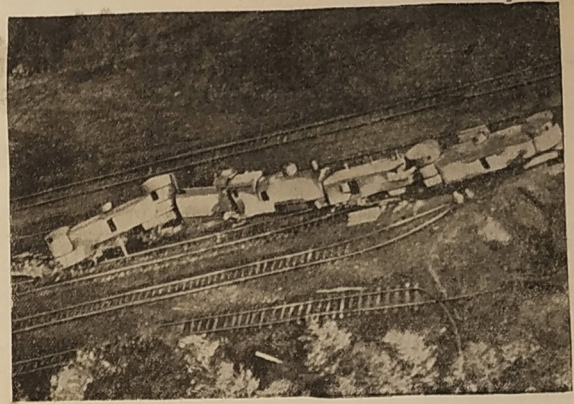


Der Führer besuchte Wilhelmshaven, wo er die Mannschaften der U-Boote begrüßte.

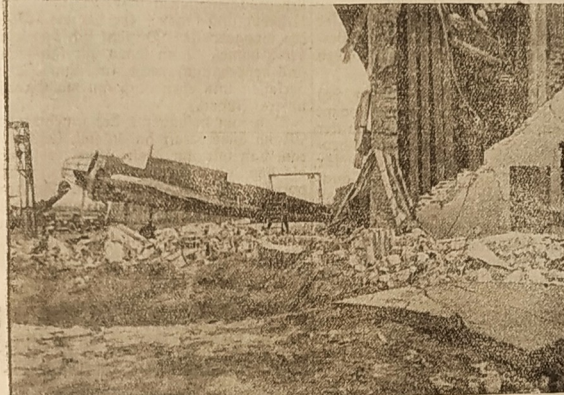




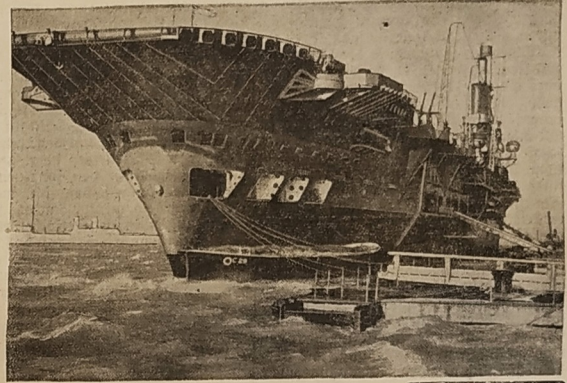
Deutsche Lautsprecherwagen treffen in Warschau ein.



Durch deutsche Sturzflugpflieger zerstörter polnischer Panzerzug.



Startbereit standen die polnischen Flugzeuge auf dem Flugplatz Okafes, als sie der überraschenden und vernichtenden Bombenangriffe der deutschen Luftwaffe trafen.



„Ark Royal“ — Englands modernster Flugzeugträger.



Polnische Gefangene verlassen Warschau.



Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Nach der Kapitulation von Warschau.



Polnische Wartröten werden nach der Liebergabe der Halbinsel Hela als Kriegsgefangene nach Göttenhafen übergeführt.



Oben: Unsere Pioniere haben beim Vormarsch im Osten bereits Vorzügliches geleistet. Hier eine der schnell errichteten Notbrücken.

Rechts: In vielen Städten und Ortschaften den von den deutschen Truppen besetzten ehemaligen polnischen Gebieten ist bereits das Arbeitsamt eingesetzt, um Volkdeutschen und Polen Arbeit zuzuteilen. Links: Wartet wartende Landarbeiter und Landarbeiterinnen vor dem Arbeitsamt in Radom.



Ein neuer Beweis für die unbegrenzte Leistungsfähigkeit unserer Industrie.



Unterhaltung und Wissen

Macht der Mond das Wetter?

Eine alte Streitfrage zwischen Laien und Meteorologen

Für die meisten Menschen ist es eine feststehende Tatsache, daß der Mond das Wetter macht. Bei Mondwechsel ändert es sich. Um Neumond gibt es Sturm und Regen. Bei zunehmendem Mond wird es ruhig und schön. Im Winter bringt er uns die Kälte. Nur der Meteorologe, der Fachmann, will von diesem Glauben nichts wissen.

Kann man ihn nun wirklich für so blind und unpraktisch halten, daß er sich einen so zuverlässigen Helfer für seine Vorhersagen entgehen lassen würde? Es ist doch für ihn ein leichtes, die Regeln nachzuprüfen. Er braucht dazu z. B. nur aus den Aufzeichnungen der zurückliegenden Jahrzehnte die Tage festzustellen, an denen es heiteres Wetter oder einen Witterungsumschwung gegeben hat, und auszusähen, wieviel davon auf die einzelnen Tage des Mondumlaufs entfallen. Seine Wissenschaft nimmt auch den Glauben, daß vom Mond weiterbeeinflussende Kräfte ausgehen, durchaus ernst und unabhängige Forscher haben sich mit aller Gründlichkeit bis heute bemuhlt, sie nachzuweisen, aber bis jetzt ist noch nichts Greifbares dabei herausgekommen.

Im Witterungsablauf teilt sich oft nach gleichen Zeitabschnitten, darunter auch nach solchen von 7 und 28 Tagen, ähnliches Wetter wieder. Aber alle diese Perioden sind nicht zuverlässig, sie treten eine Zeitlang in Erscheinung, sind aber dann plötzlich nicht mehr wahrzunehmen. So ging es auch mit den Zusammenhängen, die sich zwischen Mond und Witterung finden ließen. Waren sie für einige Jahre beobachtet und schien es, als ob ein Gesetz dahintersteckte, so waren sie wieder in anderen nicht zu sehen oder es zeigte sich gar das Gegenteil. Auch die Heranziehung der sonstigen Stellunganderungen des Mondes wie seiner Erdnaher und -ferne brachte keine Klarheit. So ergab sich z. B., daß in den Jahren 1862-81 in Greenwich mehr Regen nach Vollmond als nach Neumond gefallen war. Als man aber die Untersuchungen auf das folgende Jahrzehnt ausdehnte, fand sich in diesem mehr Regen nach Neumond. Professor Baur fand für Frankfurt a. M., daß sich von den heiteren Tagen der Jahre 1881-1930 1523 bei zunehmendem und 1518 bei abnehmendem Mond eingestellt hatten.

Es hat sich trotz aller Bemühungen nicht nachweisen lassen, daß ein Einfluß der Mondphase vorhanden sein sollte, hat sich für ihn schon mit Sicherheit ergeben, daß er nicht allein mit den bekannten Mondzeiten von Neumond zu Neumond zusammenhängen kann.

Zunächst muß man erwarten, daß der Mond durch seine Anziehung in der Lufthülle ebenso wie in den Weltmeeren Ebbe und Flut erzeugt. Täglich müssen mit ihm Hochdruckgebiete die Erde umwandern, dann müssen auch Hoch- und Springfluten auftreten, und diese können vielleicht Witterungsumschlage und Unwetter hervorrufen. Diese Frage ist von H. Bartels geklärt, daß es tatsächlich Ebbe und Flut im Luftmeer gibt. Aber die Luftdruckschwankungen sind dabei so klein, daß ein Quecksilberbarometer nur um den hundertsten Teil eines Millimeters steigt und fällt. Das ist gegenüber den sonstigen täglichen Änderungen von oft mehreren Millimetern so wenig, daß es für die Witterung nicht in Betracht kommt.

Zu zwei könnte diese durch das Mondlicht beeinflusst werden. Dieses ist aber so schwach — Messungen ergeben daß für nur den sechshunderttausendsten Teil

des Sonnenlichtes —, daß es ihm gegenüber nicht viel ausreicht kann. Auch die unsichtbare Wärmestrahlung die der Mond wie jeder andere Körper ausstrahlt, ist daß für so klein. Sie beträgt nur den hunderttausendsten Teil von der Wärme, die wir von der Sonne erhalten.

Dann könnte man noch an andere der zahlreichen Strahlungsarten wie Röntgen- und Hohenstrahlen oder gar neuartige, noch gar nicht entdeckte denken. Wenn diese aber in einer solchen Stärke vorhanden sein würden, daß sie gegenüber der ungeheuren Einwirkung der Sonnenstrahlung etwas ausreichten könnten, müsste man wohl schon einmal etwas von ihnen gemerkt haben.

Aber woher kommt denn nun dieser Glauben? Er muß doch bei seiner Verbreitung auf einem natürlichen Boden gewachsen sein!

Das ist auch der Fall. Wenn sich der Mensch etwas erklären will, kommt jedermann, auch der Wissenschaftler leicht dazu, von zwei gleichzeitig beobachteten Erscheinungen die eine für die Ursache der anderen zu halten, auch wenn sonst gar keine Veranlassung dazu vorliegt. Da wir die Gründe für das Verschwinden einer Wolkenbedeckung nicht ohne weiteres erkennen können, aber den Mond sehen, der dabei steht und uns mit seinem milden Zauber so freund-

Wahrung des Herbstes

Zamersfelder
schreit der Tag
herblich
durch das grunflackernde Gras.

Schon frieren die Hände;
aber umschlungen gehn,
die erjagte Liebe im Arm,
Fruhleeser.

Zurück tritt die Sonne.
Gedanken der Schwermut
flattern im Dickicht;
in grünen Giebels
der jähen Tanne
wohnt schon die Nacht.

(Aus „Kleine Weltfuge“ von Adolf Bels.)

lich anlacht, sehen wir in ihm den Urheber und sagen: Er hat die Wolken weggedrückt. Bezieht sich dagegen der Himmel, dann sehen wir ihn nicht und denken auch nicht an ihn. Wir verlassen uns eben doch am meisten auf unsere Augen.

Daß nun besonders der zunehmende Mond diese Kraft haben soll, liegt daran, daß wir ihn weit öfter erblicken als den abnehmenden. Dieser scheint vorwiegend nach Mitternacht. In den Abendstunden zeigt sich hauptstachlich der zunehmende, und gerade in diesen nimmt die Bewölkung aus anderen, physikalisch klaren Gründen häufig ab.



Gesamtansicht von Lublin

Die Stadt, die etwa 100 000 Einwohner hat, ist vordringend Sitz der polnischen Regierung. Es ist jedoch jeden Augenblick damit zu rechnen, daß diese sich auch hier zurückziehen wird.



Veragterter Besucher: „Wer, zum Teufel, ist in diesem Büro eigentlich der verantwortliche Mann?“
Stift: „Wenn Sie den Mann meinen, der immer alles ausbaden muß, dann bin ich es.“

„Und wie stehts mit der Spende zum Kirchenneubau, Moosbauer?“

„I hab mir wie Schulden, Hochwürden, und die muß ich erst zahlen, es ist was hersehenten kann.“

„Sebante, daß du dem Herrgott met schuldhaft als irgendeinem Menschen!“

„Des scho, Aber der drängt mit net so wie die anderen Gläubiger.“

„Ich wiederhole“, sagt der Lehrer, „ein Anonymus ist ein Mensch, der unerkannt bleiben will, wer lacht da?“

Stimme aus der Klasse: „Ein Anonymus!“

Stellungesuch.

Junges Mädchen sucht Stelle bei Kindern, hat solche schon gehabt.

Erde

Von Irmela Linberg

1. Fortsetzung.
Vor seinem Ausmarsch nach Flandern gab man uns zusammen. Damals war ich siebzehn Jahre alt. Und dann, als er zum ersten Male auf Urlaub kam, sagte er zu mir: „Wenn der Krieg aus ist, wollen wir aufs Land ziehen und die Erde bebauen. Einen Garten sollst du haben, in dem alle Tage die Sonne scheint, damit du nicht mehr so blau ausschauft. Früchte und Gemüse werden wir ziehen, daß keiner mehr zu hungern braucht.“ — „Wann wird der Krieg zu Ende sein?“ fragte ich. — „Er kuffte mich auf die Stirn: „Gott weiß es!“ — „Wenn ich,“ so sprach ich, „den Garten schon jetzt bekommen dürfte, könnte ich dein Fernsein und die Angst um dich gewiss leichter ertragen und auch — daß du immer wieder fortgehen mut nach dem Urlaub...“ „Gleich?“ erwiderte er in seiner bedachtsamen Art. „Ja, — warum denn auch nicht gleich?“
Wir führen hinaus. Am Fluß, gegenüber dem Kraftwerk, war ein großes Schilf aufgerichtet. „Arbeitergarten. Parzellen zu vergeben.“ Da traten wir herzu und erkundigten uns. Der selbgraue Rock tat seine Schuldbiligkeit. Man bewilligte uns ein Stückchen Land.
Wir gruben und hackten darauf die acht Tage, welche Wilhelm noch in der Heimat weilen durfte. Wir lachten und sangen miteinander bei der Arbeit. Ueber die kleinen Stachelbeerbumsche, die wie unartige, zerzaufte Kinder auslachen, über die nackten, dünnen Obstbaumstammchen, von denen es ganz und gar unwahrscheinlich erschien, daß sie einmal voll rostlicher Früchte hängen sollten, und über den saftigen Geruch des Herbedingers, der unausrottbar an unseren Händen und Kleidungsstücken zu haften begann.

Es war Frühling, und Wilhelm baute einen Zaun, während ich Beete absteckte und Samen in die Furchen schüttete. Meine Hände waren noch ein wenig ungewandt damals: ich late viel zu dicht. Der Boden roch wirzig und stark, Lechten schimmelten auf, bis man sie nicht mehr sehen konnte.

Aus dem Boden wuchs ein kleiner Bretterbau, rot gefacht, aus alten und neuen Leisten und Laten zusammengeschlagen.

„Wenn ich wiedertomme, streiche ich die dein Sommerhauschen an,“ sagte Wilhelm.

„Blau —“ bat ich.

„Ja, blau soll es werden. Blau ist die Farbe der Treue und erinnert nicht an Feuer und Blut...“

Dann ging er wieder hinaus in die Schützengräben von Flandern

Im Spatommer bluhete mein Garten zum ersten Mal. Goldballchen umschwebten das kleine Bretterhaus. Weie und purpurne Dahlien wogelten ihre großen, samtigen Blumensterne in der schon leicht gefühlten Luft. Und ich trug einen schweren runden Kürbis als Ernte heim.

Dann, im März des darauf folgenden Jahres, kam das amtliche Schreiben, groß, dicht, versiegelt. „Auf dem Felde der Ehre gefallen.“ Seine Uhr lag dabei, sein Notizbuch. Und in den Tagen darauf folgten noch ein paar herzliche, hoffnungstrohe Briefe von Wilhelm: Man müsse es bald Urlaub geben, denn er wolle mit doch die Schoten stecken helfen...
Man wohnt in einer großen Stadt im Innern des Reiches, die vor Fliegerangriffen und feindlichen Ueberfall gesichert ist. Gesichert durch den an Grenzen Deutschlands aufgestellten lebenden grauen Wall der Männer, Väter, Bruber und Söhne, und die Millionen von Frauen, Müttern, Schwestern und Kindern hangen und beten. Täglich stürzen aus diesem Wall Steine heraus, viele Steine, bröckeln ab, rollen zu Füßen der lebenden Mauer nieder. „Die auf dem Felde der Ehre Gefallenen.“

Gewiß, man versteht dies, irgendeinwas in Einem begreift diese unerbittliche Notwendigkeit. Aber da ist noch ein Anderes, tief auf dem Grunde der Seele, das wird diese einfache Sache nie ganz faen können! — Kein Wiedersehen mehr! — Keine Handhalten und Rufen Herz an Herzen! — Keine gemeinsame Zukunft! —

Ich begab mich zum Pfarrer. Vielleicht weiß er Trost. Alt ist er, und sein weihodiges Haupt zittert auf langem, bunнем Halbe. Viel schon muß er erfahren haben...

„Von Erde —“ so spricht er — ist der Mensch genommen, zu Erde soll er wieder werden!“

Mit diesen seinen Worten gehe ich wieder von ihm, nehme sie mit, wie etwas, das nur dem Ohr, nicht der Seele sich mitgeteilt hat, bin bereit, sie im nächsten Augenblick zu verlieren, fortzuwehen zu lassen im Winde, wie eine abgebrauchte Fahrkarte der Straßenbahn, die zu nichts mehr nue ist.
Und behalte sie doch...

Mein Weg führt am Spielplatz vorbei. Es ist Frühling geworden. Die geschwollenen Knospen an den Buchen glänzen vor Luft. Auf den Birgersteinen werden Primeln festgeboten.

Jemand ruft mich an, winkt, grüßt. Es ist Dora, meine einstige Schulfreundin. Sie sitzt auf einer sonnenbeschienenen Bank und weiet sich am Eiszer ihres Vierjährigen, der eine Sandburg baut.

„Sieht er aus wie ein Kriegskind?“ fragt sie mich mit uberhohemem Mutterfolz? „Ach — du hast Trauer?“ erschrickt sie. „Dein Mann — —?“

„Ja...“ sage ich.

„Entsetzlich! Und immer noch kein Ende. Wann wird Friede?“

Ich schweige.
„Tun, mein Darf ist ja gotlob in der Stappe.“ erzählt sie. „Bist du jetzt nach deinem Garten?“

Schluß folgt.

Deutsches Leben in Litauen

Der Boden — Wiege der Volkskraft

In unserer entscheidungsschweren Zeit ist die Erkenntnis von dem unentzerrbaren Angewiesensein auf das tägliche Brot unvergleichlich tiefer als in ruhigen Tagen Allgemeinart des ganzen Volkes geworden. Wir leben von den Nährstoffen, die dem Boden abgewonnen werden. Was Acker und Wiesen gründe, was Weiden und Gärten als Lohn einer unermüdeten Arbeit tragen, das ist die Vorbedingung alles Lebens, das ist das tägliche Brot. Wohl spielen in der Wirtschaft und Wehr auch andere Bodenschätze, die sogenannten Rohstoffe, wie etwa Erze und Öle, eine weittragende Rolle. Allein mit dem Fortschritt der chemischen Erzeugung lassen sie sich behelfsmäßig durch künstliche Erzeugnisse im Umwandlungsverfahren mehr oder weniger hinlänglich ersetzen. Unerlässlich bleibt dagegen die Frucht des Ackers. Der hier herangetriebene Ertrag ernährt und erhält die Volksgemeinschaft im buchstäblichen Sinne des Wortes. Auf's Ganze gesehen weitet sich der Nährboden zum Lebensraum eines Volkes. Der Bauer, der den Pflug führt, den Samen sät und die Senie schneidet, der vom Sonnenaufgang bis zum Abendhimmel unablässig schafft, ist sein wesentlicher Ernährungsträger.

Der Krieg den wir erleben ist nicht zuletzt Kampf um die Sicherstellung eines ausreichenden Lebensraumes, um eine befriedigende Versorgung mit Nahrung.

Man unterscheidet bodenständige und bodenlose, entwurzelte Menschen. Die Ersten tragen Zukunft und Bestand in sich, die Letzteren sind ein Spielball in der Hand des Zufalls.

Bismarck wurde nicht zufällig von seinen Gegnern „der Diplomat in Holzschuhen“ genannt. Wurde er sich doch unauflöslich an den eigenen Grund und Boden gebunden, und zog von da das sich ewig erneuernde Gefühl von dem organischen Zusammenwirken aller Kräfte am Wert des Volksganges.

Dem allmächtigen Gott gebührt unser Dank, das er die Arbeit auf den Aekern und Fluren gesegnet, und wo wir selbst nichts weiter vermochten, Sonne und Regen, Wachsen und Reifen, Ernten und Einbringen gegeben hat. Der Allmächtige allein kann unser Mähen und Arbeiten mit reichem Erfolg krönen oder deselben uns verlagen. Mit der Bitte und dem Dank für das tägliche Brot, verbinden wir das Gebotnis, selbst immer mehr und mehr in unserm Lebenswerk treuer und bodenständiger zu werden. Denn der Boden ist die Wiege der Volkskraft. Wir wollen danken — für unser Brot. Wir wollen helfen — in aller Not. Wir wollen schaffen — die Kraft gibt's bu. Wir wollen lieben — Herr, hilf dazu!



Die Vorstandsmittglieder des Deutschen Wohltätigkeitsvereins und Gründer des Waisen- und Altersheims in Kaunas.

Kindergarten am Deutschen Gymnasium zu Kaunas

Die Beschäftigung in Kindergarten hat bereits begonnen. Anmeldungen von Kindern im Alter von 4—6 Jahr. werden in der Kanzlei des Deutschen Gymnasium angenommen.

Schluss von Seite 2.

erschienen, viele in feldgrauen Ehrenkleid des Soldaten, manche mit dem neu verdienten Eisernen Kreuz geschmückt. Auch auf den Rängen waren die Uniformen von Heer, Marine und Luftwaffe überwiegend. In der Diplomatentloge war kein leerer Stuhl. Die Plätze der Auslandsvertreter, deren Länder den sinnlosen Krieg gegen Deutschland vom Saune gebrochen haben, waren anderweitig besetzt. Der Stuhl des Abgeordneten Grafen Obergruppenführer Meyer-Quast, der im Kampf für Volk und Reich gefallen ist, war mit Eichelaub umkränzt.

Stehend, mit erhobener Hand, so grüßten die Volkswortreter den Führer, als dieser vor Hermann Göring und Rudolf Hess den Saal betrat. Schluch und ergreifend war die Ehrung der Toten. Dann Schritt der Sieger von Polen, der Vernichter des Versailles Diktats, der Retter Deutschlands aus tiefster Not und Gefahr, der Führer des 82-Millionen-Volkes im Herzen Europas, zum Rednerpult. Jetzt schlug ihm zum ersten Male der Jubel entgegen. Es war der Dank für vollendete Taten, dem sich in diesem Augenblick das ganze Volk angeschlossen. Minutenlang dauerten die Heirufe, und ert auf einen Wink des Reichstagspräsidenten Göring legte sich der Beifall und der Führer im grauen Rock begann seine Rede, auf die eine Welt voll Spannung und Erwartung blickte.

Ueber alle deutschen Sender und Kurzwellen sender, über mehr als ein Duzend Wellen europäischer und außereuropäischer Länder gingen die Worte des Führers. Millionen vernahmten das Hebelnied der jungen deutschen Wehrmacht. Sie hörten von ihrem ruhmreichen Kampf und werden nach der Schilderung dieses Siegeszuges verstehen, was der Führer aus sprach und was das Bewußtsein des ganzen Volkes ist: daß die Stärke unserer Wehrmacht uns mit selbststärkerer Ruhe erfüllt. Bei der Bekanntgabe der Verlustzahlen der deutschen Wehrmacht im Kriege gegen Polen erhob sich das Haus und ehrte damit die zehntausend heldenmütigen Männer, die für die Sicherung des Vaterlandes ihr Leben hingaben.

Der Führer legte dann die konstruktive Außenpolitik des Reiches dar, die unter seiner Leitung tragbare und stabile Verhältnisse in vielen Teilen Europas geschaffen hat. Der Beifall bei der Erklärung des Verhältnisses zu Rußland zeigte, daß diese glückliche Lösung vom deutschen Volke wohl verstanden wird. Bei der Erwähnung der Freundschaftsbeziehungen zu Italien raufte wiederum der Beifall auf; er wurde am stärksten und nachhaltigsten, als der Führer darlegte, daß die Vernichtung von Versailles nicht ein Wortbruch sei, sondern sein Stolz und seine Ehre. Dann folgten die Vorschläge, die der Führer der Welt zur Herbeiführung des Friedens zu machen hatte. Hoh-

Geburtstag im deutschen Waisenhaus in Kaunas

Der deutsche Wohltätigkeitsverein, der viele Jahre für die deutschen Waisenkinder in Emmaus bezahlt hat, beschloß, die Kinder der deutschen Gemeinde aus Kaunas in einer eigenen Heim hier am Plage unterzubringen, um sich voll und ganz um die Kinder kümmern zu können. So wurde am 1. September

fang sehr groß, und es mußten fleißig die Hände geregt werden, um alles Erforderliche anzuschaffen zu können. Viel Mühe war erforderlich, um das Haus instandzusetzen, genügend Betten und Kleider zu schaffen. Ueber 3500 Lit mußten investiert werden. Aber es gibt ja Gott sei Dank viel hilfreiche und gebefreudige Hände, so daß das Not-



Ein Teil der jetzigen Insassen des Heims mit einem Teil der Vorstandsmittglieder des Wohltätigkeitsvereins. In der Mitte die jetzige Hausmutter Frä. Gerulat.

1938 das deutsche Waisenhaus hier in Kaunas eröffnet. Zuerst wurden 8 Kinder im Alter von 7 bis 13 Jahren aus Emmaus übernommen. Das Waisenhaus selbst liegt in einem herrlichen großen Obstgarten, in dem sich die Kinder nach Herzenslust herumtummeln können. Als erste Leiterin war Frau Altroth tätig, die den Kindern eine wirkliche Mutter war. Nie war es ihr zu viel, alle Fragen der Kinder zu beantworten und von früh bis spät war sie auf den Beinen, um den Kindern in weitestem Maße eine Heimat zu geben. Die Schwierigkeiten waren am An-

wendigste zusammengebracht werden konnte. Aber wie in einer kleinen Familie immer wieder etwas angebracht werden muß, so natürlich erst recht in einem solchen Heim, wo sich die Zahl der Kinder und alten Leute, die in Frieden und ohne Sorge dort ihren Lebensabend verbringen, immer vergrößert. Zur Zeit sind es bereits 17 Kinder und 6 alte Leute. So muß nun immer weiter geholfen und gependelt werden, um das einmal angefangene Werk sich weiter entfalten zu sehen. Es soll hier eine frohe und tüchtige Jugend heranwachsen. Nur strahlende Augen sieht man bei einem Besuche. Und wie schön werden alle Feste gefeiert. Ob es eine frohere Kinderstube zum Heiligabend gab als im Waisenhaus, wo an den Fenstern die kleinen Mädchen breit geputzt wurden, um nur die Ankunft des Sankt's Rupprechts nicht zu veräumen. Und schließlich war er doch ungesehen gekommen. Und was brachte er alles mit. Drei riesengroße Säcke voll schöner Gaben, wie Nüsse, Schokolade und Honigtuchen. Aber auch nützliche Sachen fehlten nicht. So gab es Schuhe, Kleider, Schlittschuhe, Robelkschlitten und auch gute nützliche Bücher. Vor dem brennenden Weihnachtsbaum sangen alle mit Harmoniumbegleitung die lieben alten deutschen Weihnachtslieder. Helfer können Kinderaugen nicht glänzen als an diesem Abend. Die meisten hatten wohl in ihrem Leben so viel Geschenke noch nicht erhalten. Und wie schön wurde Ostern gefeiert. Liebe Menschen spendeten Hunderte von Eiern mit bunter Farbe dazu. Auch die erforderlichen Schüsselchen zum Färben der Eier fehlten nicht. Die Eier wurden von den Kindern selbst gefärbt, und noch tagelang waren die Hände bunt, denn die hatten mitunter ebensoviel abgeriegt, wie die Eier selbst. Und so wird alles getan, um den Kindern das Elternhaus so weit zu ersetzen, wie dieses nur möglich ist.

Die Schwierigkeiten waren am An-

gelächter erfüllte das Haus bei der Erwähnung jener ausländischen Schreibweise, die glauben, die neuen Gedankenänge, die zur Beruhigung der Welt führen können, dem Führer als Schwäche oder als Feigheit auslegen zu können. Und wie ein Mann sprangen die Abgeordneten von ihren Plätzen und jubelten dem Führer zu, als er mit bezeichnenden Gesten und heißender Stimme erklärte: „Mein Prestige ist groß genug, um mit ja etwas erlauben zu können.“ Diese Worte waren deutlich. Noch deutlicher waren die Erklärungen über die eventuelle Auswirkung eines weiteren Krieges im Westen und die in England wohl zu überlegende Tatsache, daß es heute keine Inseln mehr gibt, die nicht mit den modernsten Waffen, wie Deutschland sie in riesiger Anzahl besitzt, zu erreichen seien. Am deutlichsten aber war die Aussprache der Gewißheit: die heute jeden einzelnen beherrscht: Ich zweifle keine Sekunde, daß Deutschland siegt!

Der Führer hat wieder und immer wieder der Welt den Frieden angeboten. Heimgeliebt von seinen Truppen, die bewiesen haben, daß sie die besten der Welt sind, streckt er erneut die Friedenshand hin; diesmal allerdings zum letzten Male.

Die Sitzung des Deutschen Reichstags, die Jubelrufe, die den Führer auf seinem Wege zur Reoloper und zurück begleiteten, die Kundgebungen auf dem Wilhelmplatz im Anschluß an die Reichstagsfassung — das alles spricht so deutliche Worte an die Adresse der Kriegstreiber, daß ein eiserner geschlossener Block bereit zum Einmarsch bis zum Letzten hinter dem Führer steht, den sie nicht überhören können. Sie mögen jetzt überlegen, ob sie Millionen von Menschenleben nutzlos opfern oder endlich dem bedürftigsten Erbteil die Ruhe geben wollen, aus der er neue Kraft zum Wohlergehen der auf ihm lebenden Völker schöpfen kann.

Aber auch der Alltag kommt zu seinem Recht. Da helfen die größeren Mädchen fleißig in Küche und Haus, und die Jungen hacken Holz und helfen auch, wo es möglich ist. Die kleine Landwirtschaft muß ja auch besorgt werden, und diese macht den Jungen besondere Freude. Was gibt es da nicht alles? 2 Schweine, 6 Kaninchen, 2 Hühner, einen Hund und eine Rage. In erster Reihe müssen jedoch die Schulaufgaben gut erledigt werden, denn später sollen alle ihren Mann im Leben stehen.

Inzwischen hat uns nun die liebe Frau Altroth, die von allen „Mutter“ genannt wurde, verlassen, weil ihr die Arbeit zu schwer war. An ihre Stelle ist Fräulein Gerulat, von allen „Tante

Anlässlich des Todes ihres geliebten Sohnes

Erwin Adam,

der nach langem qualvollen Leiden heimgegangen ist, sprechen wir Frau Adam unser innigstes Beileid aus.

Deutsch evang.-luth. Frauenbund Rybartai

Deine Pfslicht ist es, einen neuen Leser zu werben!



Das Waisen- und Altersheim des Deutschen Wohltätigkeitsvereins zu Kaunas, Džynos Str. 7.

„Alice“ gerufen, getreten. Fräulein Gerulat ist noch jung und allen eine gute und frohe Kameradin. Aber auch in die wirtschaftliche Leitung des Heimes hat sie sich überraschend schnell eingearbeitet. Die Mitglieder des Wohltätigkeitsvereins sowie jede deutsche Frau und jeder deutsche Mann sind herzlich eingeladen, sich das deutsche Waisenhaus in Kaunas, Lunelio g-de 39, Ecke Džynos g-de 15 anzusehen, um sich selbst von der segensreichen Arbeit, die dort geleistet wird, zu überzeugen.

Wäge sich unser deutsches Waisenhaus auch weiterhin eines guten Gebehens erfreuen und noch recht viele Geburtstage feiern. Zum Schluß sei der Stadtverwaltung Kaunas, dem ev.-luth. Gemeinderat, Herrn und Frau Pastor Wischeropp, Direktor, Lehrern und Schülern des Deutschen Gymnasiums, den Firmen Tillmanns, Singer, Kommerzbank, Elektrizitätswerk, Tiska und ihren Direktoren, sowie allen lieben Menschen in Stadt und Land, die durch ihrer Hände Arbeit und reichliche Spende zum Gelingen des Werkes beigetragen haben, der allerherzlichste Dank ausgesprochen mit der Bitte, in ihrer Ge-

betreudigkeit auch künftig nicht nachzulassen.

Damit sei auch das Winterhilfs-wert dieses Jahres eröffnet, das zunächst alle Volksgenossen auffordert, geschlossen zum ersten Einstopfsonntag am 15. Oktober zwischen 13 und 16 Uhr im Deutschen Gymnasium zu erscheinen.

Eingefandt

Wir werden gebeten folgenden Brief zu veröffentlichen:
(Uebersetzung aus dem Litauischen)

Sehr geehrter Herr Redakteur!
In der Folge 39 der „Deutschen Nachrichten“ vom 30. September 1939 war die Notiz „Das Konsistorium erhebt zu hohe Gebühren“, veröffentlicht. Da diese Notiz die Öffentlichkeit irre-führen kann, bittet das Konsistorium folgende Erklärung zu veröffentlichen:
Die Behauptung, daß das Obertribunal in der Scheidungsangelegenheit des M. K. entschieden hat, daß das Konsistorium berechtigt ist nur Gebühren für Abschriften zu erheben, andere

Steuern dagegen zu Gunsten der Kirche nicht einziehen darf, entspricht nicht den Tatsachen.

Das Obertribunal hat im Scheidungs-prozess des M. K. grundsätzlich und positiv in Sachen der Einziehung der Steuern entschieden. In der Entscheidung lautet es:

„Da Steuern und Gebühren wie oben erläutert (in der Erläuterung wird festgestellt, daß die Steuern in der Scheidungssache des M. K. laut Tarif berechnet sind) gemäß der Gesetze und Tarife berechnet werden, sind die Steuerberechnung und ihre Höhe nicht Gerichtsangelegenheit, d. h. sie gehört nicht zur Kompetenz des Obertribunals.“

Das Konsistorium hat die Einziehung der Steuern durch die Behörden vorzunehmen und damit die Organe zu beauftragen, die dafür zuständig sind.

Die Ausstellung einer Abschrift kann nicht mit der Bezahlung aller in der Gerichtssache des Konsistoriums berechneten Steuern in Verbindung gebracht werden.“

Das Evang.-Luth. Konsistorium Litauens.

Anmerkung der Schriftleitung:
Die Aufschrift des Konsistoriums gibt keinen genügenden Aufschluß in dieser allen Evangelischen wichtigen Angelegenheit. Einer Aufklärung dürfte folgender Abgang des Beschlusses des Obertribunals dienen: Das Obertribunal hat beschlossen, „daß das Evang.-luth. Konsistorium Litauens berechtigt war, bei der Ausstellung der von M. K. beantragten Abschrift der Scheidungsurkunde, allein die für die Abschriften bestimmte Gebühr zu erheben, nicht aber die Aushänggebühr der Abschrift von der Entrichtung der gesamten vom Konsistorium berechneten Gebührensumme abhängig zu machen.“

Nachruf

Am 19. September 1939 verchied nach kurzer Krankheit unser allseitig geliebter und hochverehrter Dr. Thomas Schneider. In Rybartai, seiner lang-jährigen Wirkungsstätte, ist er am 27. Dezember 1860 geboren. Das Gymna-

sium besuchte er in Mariampol und studierte Medizin in Daput und Warschau. Dann lehrte er nach seiner Heim-mat zurück und wirkte hier als Militär-ärzter im Range eines russischen Offiziers bis zum Weltkriege. Dr. Schneider war während seiner Wirkungszeit der einzige deutsche Arzt im weiten Umkreise. Der Weltkrieg führte ihn in das Innere Rußlands, wo er mehrere Lazarette leitete. Seine Spezialität auf ärztlichem Gebiete war Chirurgie und Augenheilkunde. Während des Aufen-thaltes mit seiner Familie in Rußland mußte er außer den Schrecken des Krie-ges auch ein großes Leid erleben. Seine Gattin wurde ihm durch einen Unglücks-fall entzissen.

Nach dem Weltkriege lehrte Dr. Schneider in seine Heimat zurück und fand Haus und Hof zerstückt. Nun galt es das Leben von neuem zu meistern. In unermüdlicher Arbeit bestellte er seinen Acker und betreute die große Gemeinde der Kranken. So manches Mitglied der Rybartar Gemeinde wurde von ihm in seiner 50jährigen Praxis von der Geburt bis zum Tode ärztlich behandelt. Auch jede materielle Not fand bei ihm offene Türen. Der Ge-meinde, dem Deutsch-evang.-luth. Frauen-bund und der Deutschen Mittelschule hat Dr. Schneider durch reichliche Spen-den Hilfe geleistet. Insbesondere fand die Deutsche Mittelschule zu Rybartai, deren Direktor er von 1934 bis 1935 war, von ihren ersten Tagen an bis zuletzt in ihm einen treuen Förderer und Freund.

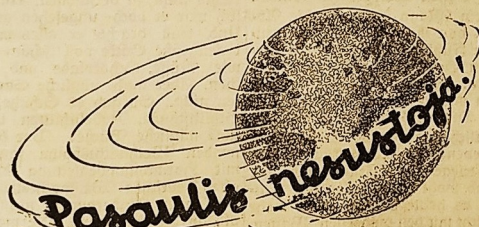
Nun ist Dr. Schneider nach langer segensreicher Arbeit von uns gegangen. Alle, die mit ihm im Schaffen und Wirken oder in einer Notlage in Be-rührung kamen, werden den Heimge-gangenen noch lange Zeit in guter Er-innerung als selten gerechten und pflicht-treuen Menschen behalten.

Ehre seinem Andenken.

Leidestage: Lietuvos Vokietij Kultūrinė Sąjunga.
Herausgeber: Kulturarband der Deutschen Li-tauern.

Atsakomasis Redaktorius: R. Kosmanas.
Verantwortlicher Schriftleiter: R. Kosmann.

Die Welt bleibt nicht stehen!



Das beweisen wiederum die neuen

PHILIPS RADIO

Apparate

1939-1940

Lassen Sie sich unsere neuesten Empfänger vorführen und Sie werden von deren hoher Qualität überzeugt sein!



Liet. **PHILIPS** Akc. B-vė
KAUNAS Laisvės Al. 17. DANEVĖŽYS Respublikos g-vė

Tausche modernes

Wohnhaus

in Memel, gegen ein Haus in Kaunas oder anderwärts in Litauen.

Angebote an die Redaktion der D. N. unter R. K.

Tausche

Haus und Grundstück

in Ulmerge gegen entsprechendes Objekt in Rybartai oder Vilkavischkis.

Angebote sind an die Redaktion unter R. K. zu richten.

Blüsemaschinen

mit den dazu gehörigen Rahmen und ein

Radioapparat

Fa Telefunken zu verkaufen!

Anfr. an die Red. des Bl.

Beabsichtige mein Hausgrundstück in Memel

mit freistehender 3-4 Zimmerwohnung in ein Grundstück gleichen Wertes in Kaunas auszutauschen. Maledas, Kaunas, Tulpiu g-de 12

Grundstück

(Wohnhaus)

in Tilsit, Ostpreußen gegen ein Grundstück in Kaunas zu tauschen gesucht. Offert. unter C. C. an die Red. des Blattes erbeten.

Königsberger Allgemeine Zeitung

Erscheint 1 Mal täglich. Bezugspreis monatl. Lit 7

Sämtliche andere Zeitungen, Zeitschriften, Mode- und Handarbeitszeitschriften liefert billigst zu den festgesetzten Preisen der Verlage

Retikame-, Zeitungs- und Zeitschriften-Vertriebsstelle

A. Siemoneit

Kaunas, Duonelaičio g-de 17, Tel. 2 59 37

Zur besonderen Beachtung!

Alle Zeitungen und Zeitschriften werden in Kaunas, Sanzjai und Grüner Berg jeden Tag 2 Mal, Sonntags einmal durch Boten frei Haus ausgetragen

2 Grundstücke in Memel

zu tauschen oder zu verkaufen.

Baltrunas, Kaunas, Savanoriu prosf. 134

Preußische Zeitung

Ämtliches Nachrichtenblatt Ostpreußens

bringt den wahren Spiegel der Welt für Lit 5,50 monatlich direkt in Ihr Haus.

Bestellen Sie noch heute!

Zu diesem günstigen Preis ist die Zeitung zu beziehen nur durch den Vertreter für Litauen

August Fendjelau

Kaunas-Sanzjai, Siulu g-de 37.

Bürge für regelmäßige Zustellung